LIEBE LEUTE,

es lebe der Sport! Das dachte sich ein Freizeitaktivist und machte sich auf den Weg ins Grüne, bewaffnet mit den obligaten Stöcken, die wirklich ein Segen sind. Immer vorausgesetzt, man ist Herr der Lage und des eigenen Rhythmus. Bitter wird die Angelegenheit, wenn die Stöcke ein Eigenleben führen. So erging es unserem Amöneburger Sportler. Natürlich muss man als geneigter Leser meiner weisen Zeilen wissen, dass er eher in die Gattung der Bewegungs-Legastheniker gehört. Die Bezeichnung verwendet er selbst von sich. Nach reichlich Training meinte er aber, die Sache mit dem richtigen Rhythmus bei den Stöcken inzwischen draufzuhaben.

Doch weit gefehlt. Auf seiner Wochenend-Strecke ist es dann passiert. Er stolperte, dieses Mal nicht über seine Füße, sondern über einen quergeschlagenen Stock. Es gab einen kapitalen Sturz ohne größere Konsequenzen, bis auf Hautabschürfungen und verletzten Stolz.

Warum ich Euch das alles erzähle? Unser Läufer (der er auch bleiben will) bekam es mit ganz jungen Ersthelfern zu tun. Zwei Kinder sahen, wie er da im Graben landete und nicht sofort wieder aufstand. Zunächst beruhigten sie ihn, er war mächtig sauer auf sich selbst. Dann zückten sie ein Pflasterpäckchen und sagten ihm, was er nun tun sollte. Die beiden Mädchen waren nämlich an ihrer Schule in Erster Hilfe geschult worden. Und weil sie selbst auf Rollschuhen unterwegs waren, hatten sie das nötige Rüstzeug dabei. Das nenne ich vorbildlich, meinem Läufer empfehle ich Training unter Anleitung. Das soll ja weiterhelfen. Wünsche Euch ein schönes, blessurenfreies Wochenende.

Nix für ungut!

Euer Ostdiene Karl

MELDUNG

Wohrataler Parlament berät über Stromnetz

Wohratal. Am Dienstag, 30. Juni, kommt das Gemeindeparlament Wohratal zu seiner nächsten Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Beratung und Entscheidung über die Stromnetzübernahme durch die Energie Marburg-Biedenkopf (EMB) KG (die OP berichtete). Wohratal wäre hieran beteiligt. Während der Gemeindevorstand vorschlägt, den Weg der Beteiligung aus Risikogründen nicht einzuschlagen, spricht sich die SPD-Fraktion in einem eigenen Antrag dafür aus. Die Sitzung des Gemeindeparlaments beginnt um 20 Uhr im Feuerwehrgerätehaus Hertingshausen.

AUS DEM NACHBARKREIS

Wanderausstellung des Bundestags

Treysa. Der Deutsche Bundestag präsentiert sich in der Zeit vom 29. Juni bis 3. Juli 2015 mit der Wanderausstellung Deutscher Bundestag im Schwalmgymnasium Treysa. Mit der Ausstellung unterstützt der Deutsche Bundestag seit vielen Jahren den Dialog zwischen den Abgeordneten und den Bürgern.

„Wir zeigen, was möglich ist“

Inspekteur des Heeres sieht keinen Imageschaden durch die Mängel bei der Ausrüstung der Bundeswehr

Der scheidende Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Bruno Kasdorf, sieht die deutsch-niederländische Zusammenarbeit in Stadtallendorf als Baustein auf dem Weg zur europäischen Armee.

Fortsetzung von Seite 1
von Michael Rinde

Generalleutnant Bruno Kasdorf bei seinem Besuch im Stadtallendorfer Rathaus. Der Inspekteur des Heeres wirbt für die Vision der europäischen Armee. Foto: Michael Rinde

Stadtallendorf. Am Rande seines Besuches im Stadtallendorfer Rathaus äußerte sich Generalleutnant Bruno Kasdorf, der Inspekteur des Heeres, einer der höchsten Offiziere der Bundeswehr, im OP-Gespräch zur Situation der Truppe, zu Ausrüstungsmängeln und der Perspektive für den Standort Stadtallendorf.

OP: *Mit welchem Gefühl verlassen Sie die Truppe?*
Bruno Kasdorf: Mit einem Gefühl der Dankbarkeit.

OP: *Und in welchem Zustand sehen Sie die Truppe wenige Wochen vor Ihrem Abschied?*
Kasdorf: In einem sehr guten, wir haben in den vergangenen Jahren viel erreicht. Wir sind bei der Neuausrichtung des Heeres weit vorangekommen. Mit der jetzigen Struktur sind wir auch für alle Eventualitäten richtig aufgestellt. Das gilt nicht nur für Auslandseinsätze, sondern auch für die Bündnis- und Landesverteidigung. Jetzt gilt es, alles zu Ende zu bringen, um Ruhe in die Truppe, für die Soldaten und ihre Familien zu bekommen.

> **„In der Truppe sagen die Soldaten, dass das G 36 ein gutes Gewehr ist.“**
> Bruno Kasdorf, Inspekteur des Heeres

OP: *Sie zeichnen da ein sehr rosiges Bild. Doch wie sehr kratzen die jüngsten Negativ-Schlagzeilen rund um das Material der Bundeswehr am Image, insbesondere bei der Nachwuchswerbung nach Aussetzen der Wehrpflicht?*
Kasdorf: Unser Image bei den jungen Menschen ist überhaupt nicht angekratzt. Unser Offizierkorps ist komplett, auf eine Stelle gibt es durchschnittlich sechs Bewerbungen. Ähnlich gut ist die Situation bei den Feldwebeln. Wir haben einige Schwierigkeiten beim Fachpersonal für die Informationstechnologie. Das ist aber normal, dies sind hochbezahlte Spezialisten, um die wir werben. Und bei den Mannschaften haben wir deutlich mehr Bewerber, als wir einstellen können. Spätestens 2017 werden wir bei den Mannschaften die Struktur haben, die wir angestrebt haben. Das sieht gut aus.

OP: *Und wo sieht es nun nicht so gut aus? Bei der Ausrüstung gibt es ganz offensichtliche Defizite, als Beispiele seien der Transporthubschrauber NH 90 wie auch die Probleme mit dem Standardgewehr G 36 genannt.*
Kasdorf: Man muss zunächst etwas trennen: das eine ist die Truppe, das Heer. Auf der anderen Seite haben wir Probleme mit der Beschaffung, für die andere zuständig sind. Natürlich ist das alles eine Bundeswehr, natürlich gab es in der Vergangenheit Probleme. An denen wird jetzt gearbeitet. Je länger etwas existiert, wie etwa die Bundeswehr, um so komplizierter werden Strukturen, etwa bei der Bürokratie. Da muss man jetzt genauer hinschauen und Änderungen vornehmen. Es liegt aber nicht alles, was an Problemen beim Material vorhanden ist, bei der Bundeswehr. Das liegt auch an Rüstungsbetrieben, die nicht pünktlich geliefert haben. Der Hubschrauber NH 90 ist ein gutes Beispiel. Wir hätten diese Hubschrauber in Afghanistan dringend gebraucht, bekamen sie aber nicht wie erwartet.

OP: *Wie steht es um die Probleme mit dem G 36, das ja schon lange bei der Truppe im Einsatz ist?*
Kasdorf: Das G 36 oder auch die Schwierigkeiten mit einem Stahlhelm, bei dem eine Schraube nicht in Ordnung war, sind sicherlich meine geringsten Probleme. In der Truppe sagen die Soldaten, dass das G 36 ein gutes Gewehr ist. Man kann kaum danebenschießen. Wenn es warmgeschossen ist, gibt es Probleme mit dem Treffverhalten. Darauf haben wir uns aber schon lange eingestellt. In Einsätzen ergänzen sich verschiedene Waffen, um diese Schwäche auszugleichen. Bei dem Helm war es nur eine Serie, die wir ganz schnell aus dem Verkehr gezogen haben. Leider konzentrieren sich die Medien auf die negativen Dinge, weil sie Schlagzeilen liefern. Dabei gäbe es sehr viel Positives über die Bundeswehr zu berichten.

OP: *Dann nennen Sie doch ein positives Beispiel.*
Kasdorf: Nehmen Sie die Multinationalität, die grade auch beim Stab der Division in Stadtallendorf gelebt wird. Der Division Schnelle Kräfte ist im vergangenen Jahr die 11. Luchtmobiele Brigade der Niederlande unterstellt worden, und die Zusammenarbeit funktioniert sehr gut. Das ist ein Modell der Zukunft. Wir als einzelne Nation in Europa werden uns auf dem Feld der Sicherheit – und nicht nur dort – nicht alleine behaupten können. Langfristig wird das nur über ein vereintes Europa und eine europäische Armee möglich werden. Die deutsch-niederländische Kooperation ist ein Baustein auf dem Weg dorthin. Wir zeigen damit auch anderen Nationen, was möglich ist und das es funktioniert.

OP: *Gilt Letzteres vor allem vor dem Hintergrund des sich wieder verschärfenden Ost-West-Konfliktes?*
Kasdorf: Es gilt dort ganz besonders. Wir haben den Wert von Zusammenarbeit in Zeiten des Kalten Krieges schon unter Beweis gestellt, als sich die Soldaten der Nato in unserem Land zusammenfanden. Wir werden jetzt in Europa noch einen wesentlich stärkeren Weg der Integration von Truppenverbänden einschlagen, als das seinerzeit schon der Fall war.

OP: *Also braucht sich die Stadt Stadtallendorf vor diesem Hintergrund keine Sorgen um die Zukunft des Standorts mehr machen?*
Kasdorf: Garantien gibt natürlich niemand, auch ich nicht. Aber Stadtallendorf hat wirklich jeden Grund, zuversichtlich zu sein. Zumal ich mir nicht vorstellen kann, dass sich die Zahl von drei verbleibenden Divisionen im Heer noch einmal verringern wird.

HINTERGRUND

In der Bundeswehr-Hierarchie ist der Inspekteur des Heeres unmittelbar dem Generalinspekteur unterstellt. Mit rund 60 000 Soldaten stellt das Heer den höchsten Anteil an den aktuell etwa 180 000 Soldaten der Bundeswehr. Generalleutnant Bruno Kasdorf wird in den nächsten Wochen in den Ruhestand gehen. Seit September 2012 ist er Inspekteur des Heeres. Kasdorf war unter anderem zweimal als Chef des Stabes des ISAF-Verbandes im Afghanistan-Einsatz.

Die Division Schnelle Kräfte ist der erste Verband der Bundeswehr, dem eine niederländische Einheit, die 11. Luchtmobiele Brigade, direkt unterstellt wurde. Derzeit läuft die Integration der 2 100 Soldaten in die Division.

Bauarbeiten erreichen die Bahnunterführung

Etwa zwei Wochen lang sind Umwege zwischen der Stadtmitte und dem Einkaufszentrum nötig

Seit Donnerstag müssen Fußgänger in der Stadtmitte einen leichten Umweg in Kauf nehmen, um zur Fußgängerunterführung zum Einkaufszentrum jenseits der Bahnlinie zu kommen.

von Michael Rinde

Stadtallendorf. Bisher verliefen die Arbeiten an der Verlegung der Straße des 17. Juni ohne größere Konflikte. Seit wenigen Tagen weisen Schilder Fußgängern den Weg rund um die Bauzäune herum. Sie versperren den direkten Durchgang zur Unterführung der Main-Weser-Bahn. Der Grund: Auch dort wird die Straße des 17. Juni verschwenkt und näher an die Bahnlinie herangelegt. „Außerdem müssen wir dort einige wichtige Kabel umlegen“, erläutert Klaus Hütten, Fachbereichsleiter der Stadtverwaltung. Er geht derzeit davon aus, dass die Arbeiten in Höhe der Unterführung etwa zwei Wochen dauern werden. „Natürlich tun uns die Unannehmlichkeiten leid, aber diese Arbeiten sind unumgänglich“, wirbt Hütten um Verständnis. Er bittet darum, die Sperrzäune nicht einfach zu umgehen und durch die Baustelle zu laufen. Das führe immer wieder zu Beeinträchtigungen für die Baufirma.

Derzeit versperren Baustellenzäune den direkten Durchgang durch die Bahnunterführung in der Stadtmitte. Foto: Michael Rinde

Die Verlegung der Straße des 17. Juni ist nach dem Abriss des alten Marktgebäudes der zweite Bauschritt auf dem Weg zur Ansiedlung des neuen Edeka-Marktes (die OP berichtete mehrfach).

In voraussichtlich zwei Wochen wird es zu der schon angekündigten kleinen Umfahrung am Stadtallendorfer Feuerwehr-Stützpunkt kommen. Der genaue Termin hänge vom weiteren Baufortschritt ab, sagt Hütten. Der Verkehr auf der Straße des 17. Juni wird dann durch eine Ampel geregelt. Autos werden zeitweise über das Feuerwehrgelände geführt. Das alles ist für den Bau des Minikreisels notwendig. Erst wenn die Kanal- und Straßenbauarbeiten erledigt sind, beginnt der eigentliche Gebäudebau für den Edeka-Markt.